

Einmal brasilianisch bitte

Während der Stanser Musiktage von morgen Mittwoch bis am Sonntag werden im Culinarium Alpinum internationale Gerichte serviert.

Christian Hug

Der Stanser David Zurfluh ist mit den SMT, den Stanser Musiktage, aufgewachsen. Schon als Teenager besuchte er Konzerte und testete sich jeweils durch die Essensangebote. Denn wie die Musikerinnen und Musiker stammt an den SMT auch das Essen aus aller Welt, was ihn als angehenden Koch natürlich besonders interessierte.

Inzwischen ist David Zurfluh seit vier Jahren Küchenchef im Culinarium Alpinum im ehemaligen Kapuzinerkloster in Stans. Dort kocht er konsequent und innovativ Gerichte aus dem Alpenraum aus regionalen Zutaten, wenn man von den Gewürzen absieht. Sein Interesse an internationalem Essen hat er deswegen aber keineswegs verloren: Schon in seinem ersten Jahr im Culinarium kochten er und sein Küchenteam während den SMT internationale Gerichte – wegen Corona hat das aber leider kaum jemand mitgekriegt. Immerhin: Die weitsichtige Zusammenarbeit zwischen der Festival-Leitung und dem Culinarium kam in die Gänge, zumal auch sämtliche Musikerinnen und Musiker im Culinarium gepflegt werden.

Vorletztes und letztes Jahr klappte es dann besser mit der internationalen SMT-Küche im Culinarium, es gab eriträische und arabische Hülsenfrüchtgerichte, die vor allem von einzelnen Küchencrew-Mitgliedern rezeptiert wurden. Dieses Jahr ist die Küchencrew nun endlich richtig parat.

Was ist neu? «Wir bleiben natürlich unserer Maxime treu, dass wir ausschliesslich Zutaten aus der Region verwenden», er-



Freuen sich auf internationale Küche im Culinarium (von links): Küchenchef David Zurfluh, Gastgeber Peter Durrer und SMT-Co-Leiter Candid Wild.
Bild: Christian Hug

zählt David Zurfluh bei einem Espresso im Restaurant. «Aber jetzt bieten wir mehr und unterschiedlichere Gerichte an. Und vor allem stammen sie allesamt aus Ländern, aus denen Musiker und Musikerinnen dieses Jahr an den SMT auftreten.»

Wenig Zeit zum Finden der Gerichte

Das klingt zwar locker, zieht aber einige organisatorische

Dringlichkeiten nach sich: Erst Ende Januar erhielt David Zurfluh das definitive Festivalprogramm von SMT-Co-Leiter Candid Wild. «Es blieb also relativ wenig Zeit, mich über Menüs aus diesen Ländern schlau zu machen und diese für unsere internen Abläufe zu entwickeln», erklärt Zurfluh.

Kommt hinzu: «Ich muss die Original-Gerichte schon selber gegessen haben, damit

ich aus Erfahrung weiss, wie sie auf dem Teller schmecken. Irgendein Rezept aus einem Kochbuch will ich nicht nachmachen. Zudem müssen die Gerichte für uns kochbar sein.» Was heisst das? «Dass wir zum Beispiel keine Reisgerichte anbieten können, weil ausser Risottoreis im Tessin kein Langkornreis in der Schweiz angebaut wird. Meerfische, Crevetten oder ein schwedi-

sches Elchgericht sind ebenfalls nicht möglich.»

Morgen geht es nun also los im Culinarium mit der internationalen Küche aus regionalen Zutaten: Hummus mit Zatar-Focaccia aus dem Libanon und schwedische Smörrebröd mit geräuchertem Hecht zum Beispiel, eine vegetarische brasilianische Feijoada oder eine argentinische Schweinsbrust an Chimichurri und zum Dessert eine

«Wir bieten nun Gerichte an, die allesamt aus Ländern stammen, aus denen Musiker und Musikerinnen dieses Jahr an den SMT auftreten.»

David Zurfluh
Küchenchef
Culinarium Alpinum

australische Pavlova mit Beerenkompott.

Einzig beim britischen Nationalgericht Fish and Chips musste David Zurfluh ein bisschen schummeln: Wenn die Engländer Chips sagen, meinen sie Pommes frites. Im Culinarium gibt's aber Kartoffelchips. «Gute Pommes frites kriegen wir immer noch nicht zufriedenstellend hin», sagt Zurfluh. Aber das ist eine andere Geschichte.

Schwitzen für das Wolfenschiesser Freilichtspiel

Am ersten Probesamstag für «Rosa – verdingt» wurde bekannt, dass bereits über 80 Prozent der Plätze besetzt sind.

Beat Christen

Die Sonne brennt auf den Platz vor dem ehemaligen Schulhaus an der Aa in Wolfenschiessen. Doch davon lässt sich das Spielensemble am vergangenen Samstag nicht beirren. Unaufhaltsam üben sie die verschiedenen Spielszenen auf der improvisierten Bühne.

Der für die Regie zuständige Klaus Odermatt und Produktionsleiter Adrian Bünter haben zum Probesamstag für das Freilichtspiel «Rosa – verdingt» geladen, das am Samstag, 25. Mai, im Dorf Wolfenschiessen Premiere feiert. «Wenn wir bei allen 13 geplanten Aufführungen solches Wetter haben, unterschreibe ich sofort», meint der Produktionsleiter. Das Spielensemble arbeitet konzentriert. Regisseur Klaus Odermatt feilt mit der Truppe bereits an De-

tails. «Noch haben wir bis zur Premiere einige Wochen Zeit. Doch was jetzt sitzt, erleichtert uns die Arbeit dann am Originalschauplatz.»

Neben den 17 Schauspielerinnen und Schauspielern sind am Samstag erstmals auch gegen die 30 Statisten sowie das Musikduo mit von der Partie. Sie erhalten so erstmals einen Einblick in das ganze Geschehen des von Cornelia Truninger geschriebenen und von Klaus Odermatt in den Nidwaldner Dialekt überarbeiteten Theaterstücks.

Es wartet noch viel Arbeit auf die Truppe

Die Geschichte stösst offenbar auf grosses Interesse. Nur drei Wochen nachdem der Vorverkauf eröffnet worden ist, sind bereits mehr als 80 Prozent der Tickets verkauft. «Wenn ich die über 130 im Vorfeld gekauften

und noch nicht eingelösten Gutscheine dazu zähle, werden wir wohl bald mitteilen können, dass wir vor vollen Rängen spielen können», zieht Kassier Walter Niederberger eine erste Bilanz. Damit könnte die Theatergesellschaft Wolfenschiessen an den Grosseerfolg des vor zehn Jahren von ihr gespielten Freilichtspiels «Der Kampf um Bannalp» anknüpfen.

Soweit mag Regisseur Klaus Odermatt allerdings noch nicht denken. «Auf die ganze Truppe wartet in den verbleibenden Wochen noch viel Arbeit. Wir haben den Anspruch, den Besucherinnen und Besuchern auf der Liegenschaft Unter Grosse ein unvergessliches Theatererlebnis zu bieten.»

Hinweis

Vorverkauf unter www.theater-wolfenschiessen.ch.

Zwei Rega-Helikopter retten Trailrunner «in letzter Minute»

Am Pilatus ist am Sonntag ein Trailrunner abgestürzt. Ein Wanderer konnte ihn festhalten, bis zwei Rega-Helikopter eintrafen.

Martin Messmer

Die Schweizerische Rettungsflywacht Rega hat am Sonntagmittag einen abgestürzten Trailrunner «in letzter Minute gerettet», wie der Rega-Mediendienst am Montag mitteilte. Der Trailrunner befand sich auf einem Wanderweg im steilen Gelände auf der Nordseite des Pilatus, als er am Sonntag gegen 16 Uhr aus unbekanntem Grund zu Fall kam und abstürzte. Nach dem Sturz über Felsbrocken kam er unterhalb des Weges schwer verletzt zu liegen, drohte aber aufgrund des steilen Wiesengeländes weiter abzustürzen. Eine Person, die den Unfall beobachtete, konnte alarmieren und zum Verunfallenen absteigen, diesen festhalten und ihn so vor einem weiteren Absturz bewahren.

Die Rega-Einsatzzentrale bot aufgrund der äusserst dringlichen Notlage direkt zwei Helikopter-Crews auf: Die Crew aus Wilderswil, die gerade einen Einsatz abgeschlossen hatte, flog auf direktem Weg zum Einsatzort, während die Crew der Basis Erstfeld auf dem Weg zum Einsatzort einen SAC-Bergretter aufnahm. Bergretter unterstützen die Rega-Crews im unwegsamen Gelände und können beispielsweise Sicherungshaken im Fels montieren.

Dringlichkeit erforderte spezielle Rettungsmethode

Die Crew aus Wilderswil traf zuerst am Einsatzort ein, heisst es in der Mitteilung weiter. Nach der Beurteilung der heiklen Situation aus der Luft entschied sich die Crew zu einer speziellen Form der Bergung mit der Rettungswinde, der sogenannten

«Direktrettung». Diese wird angewendet, wenn es äusserst rasch gehen muss. Dabei wird die Notärztin zum Verunfallten heruntergelassen, aber am Boden im Gegensatz zum normalen Verlauf einer Rettungswinden-Aktion nicht von der Winde gelöst. So bleibt die Notärztin durch das Windenkabel mit dem Rettungshelikopter verbunden und ist gegen einen Absturz gesichert.

So sei es der Notärztin gelungen, die aufgrund des steilen Geländes zusätzlich Steigeisen montiert hatte, dem Verletzten ein Bergedreieck anzulegen und die Crew konnte ihn an der Rettungswinde zu einem Zwischenlandeplatz ausfliegen. Dort konnte der Schwerverletzte dann medizinisch versorgt und anschliessend ins nächste geeignete Zentrumsspital geflogen werden.